



Sie setzen auf die Kraft der Argumente: HPV-Präsident Jürgen Peschel (links) und der neu gewählte Vorsitzende des Sozialpolitischen Ausschusses, Peter Penke-Wevelhoff.

# „Es ist schon eine Minute vor zwölf“

**Interview** Die Papier und Kunststoff verarbeitende Industrie ist im Krisenmodus – und fordert schnelle politische Reformen

VON ANJA VAN VAN MARWICK-EBNER

Die Kaufzurückhaltung der Menschen hierzulande hat auch schmerzliche Folgen für die Betriebe der Papier- und Kunststoffverarbeitung. Über die Situation der Branche sprach **aktiv** auf der Jahrestagung des Arbeitgeberverbands HPV mit dessen wiedergewähltem Präsidenten **Jürgen Peschel** und dem neuen Vorsitzenden des Sozialpolitischen Hauptausschusses, **Peter Penke-Wevelhoff**.

**Ihre Ehrenämter im HPV kosten Sie viel Zeit. Warum engagieren Sie sich eigentlich im Verband?**

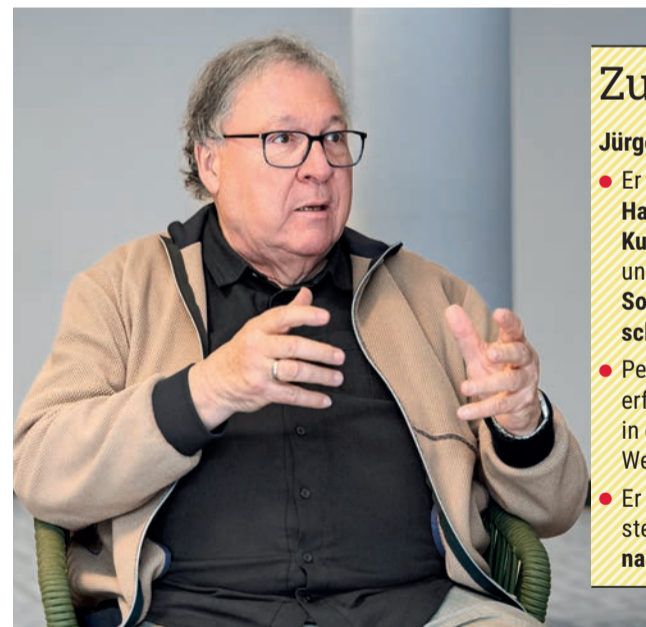
**Penke-Wevelhoff:** Mich motiviert, dass ich dort wirklich mitgestalten und Dinge voranbringen kann. Meine Arbeit trägt aktiv dazu bei, dass unsere Sozialpartnerschaft funktioniert. Das bringt uns gemeinsam weiter. Mit dieser Einstellung trete ich auch meine neue Aufgabe als Vorsitzender des Ausschusses an. Am Ende geht es darum, Verantwortung zu übernehmen und etwas zu bewegen – für die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmerseite.

**Peschel:** Ehrlich gesagt ist mir das längst ein bisschen zur Gewohnheit geworden. Ich bin ins Ehrenamt hineingewachsen: Schon als Schüler habe ich Verantwortung übernommen. Ich kann mitgestalten, werde ge-

braucht. Außerdem erfüllt mich diese Arbeit. Die Verhandlungsführung macht mir auch weiterhin Spaß.

**Wir sprechen in sehr angespannten Zeiten: Viele Betriebe arbeiten im Krisenmodus. Wie ernst ist die Lage?**

**Penke-Wevelhoff:** In der Verpackungsbranche ist es meiner Meinung nach schon eine Minute vor zwölf. Die Menschen kaufen nur noch das, was sie wirklich brauchen. Dabei ist genug Geld da. Viele Emotionskäufe bleiben derzeit aus und was nicht gekauft wird, das muss auch nicht verpackt werden. Politische Unsicherheit und internationale Krisen verstärken diese Kaufzurück-



## Zur Person

**Jürgen Peschel (73)**

- Er ist seit 2016 **Präsident des Hauptverbands Papier- und Kunststoffverarbeitung (HPV)** und hat seit 2012 den Vorsitz im **Sozialpolitischen Hauptausschuss** des HPV.
- Peschel hat langjährige Führungserfahrung als **Regionalleiter Ost** in der Leitung von Smurfit-Kappa-Wellpappwerken gesammelt.
- Er gilt als **verhandlungsfest** und steht für eine **maßvolle, realitätsnahe Tarifpolitik**.



Die Lösungen liegen doch alle schon längst auf dem Tisch. Die Politik muss diese Reformen jetzt anpacken

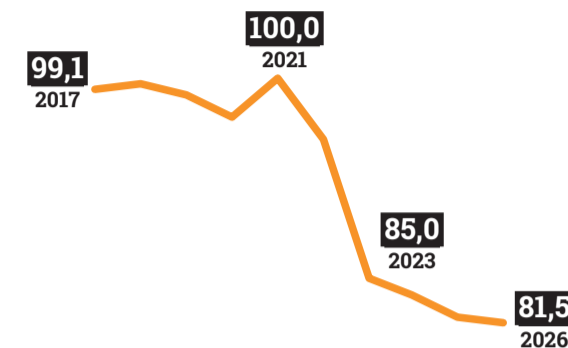
Jürgen Peschel

haltung noch: Die Konsumenten sparen, weil sie Angst vor der Zukunft haben. Das trifft uns als eine Branche, in der die meisten Unternehmen den Konsumgütermarkt beliefern, extrem hart.

**Peschel:** Ja, diese Entwicklung ist gefährlich. Ich glaube nicht, dass die Mehrheit der Menschen hierzulande so knapp bei Kasse ist, dass sie kein Geld ausgeben kann. Das zeigt die immer noch hohe Sparquote

## Immer weniger Output

Produktion in der Papierverarbeitung (Index, 2021 = 100)



2026: Wert für das erste Quartal; Quellen: IW/Statistisches Bundesamt

aktiv



Emotionskäufe bleiben derzeit aus. Und was nicht verkauft wird, muss nicht verpackt werden

Peter Penke-Wevelhoff



Ehrenamtlicher Einsatz: Jürgen Peschel und Peter Penke-Wevelhoff bei der Jahrestagung des Arbeitgeberverbands HPV in Potsdam.



## Zur Person

**Peter Penke-Wevelhoff (47)**

- Er ist **stellvertretender Vorsitzender** des Verbands Papier, Pappe und Kunststoff verarbeitende Industrie Norddeutschlands, kurz **VPK Nord**.
- Er führt gemeinsam mit seinem Bruder das Unternehmen **Heyne & Penke Verpackungen GmbH** in Dassel (Niedersachsen) mit 175 Beschäftigten.
- Er gilt als **pragmatischer Mittelständler** mit Bekenntnis zum Standort Deutschland.

angesichts der globalen Unsicherheiten kaum mehr möglich. Da überlegt man sich schon sehr genau, ob man eine angedachte Investition wirklich noch durchziehen will. Und neben dem täglichen Geschäft müssen wir uns jeden Tag mit den Energiepreisen und zusätzlich noch mit Umweltauflagen, mit Statistiken und bürokratischen Vorgaben beschäftigen: Das treibt die Kosten nach oben und zehrt an unserer Wettbewerbsfähigkeit.

**Wie kann die Politik helfen, was muss passieren?**

**Peschel:** Die Lösungen liegen alle schon längst auf dem Tisch. Die Politik muss die wichtigen Reformen endlich anpacken. Das beginnt bei den hohen Lohnnebenkosten und beim Bürokratieabbau. Das geht weiter über den Fachkräftemangel und endet noch lange nicht mit der Steuerlast. Die Politik muss helfen, den Kostendruck in den Unternehmen und bei den Beschäftigten zu verringern, das Land wieder wettbewerbsfähiger zu machen und alle auch wieder positiver in die Zukunft blicken zu lassen.

**Penke-Wevelhoff:** Weil da aber leider viel zu wenig passiert, haben viele Mittelständler das Gefühl, auf der Stelle zu treten. Sie verstehen die Politik nicht mehr recht. Dabei stehen die Familienunternehmer, deren

Betriebe sich über Generationen entwickelt haben, zum Standort Deutschland. Ihnen fehlt aber das Tempo bei den Reformen. Deshalb muss die Politik bei allen Meinungsverschiedenheiten jetzt zügig liefern.

**Mit unterschiedlichen Interessen müssen Sie ja auch umgehen ... Wie schaffen Sie das?**

**Peschel:** In meiner Arbeit für die Unternehmen und in den Tarifverhandlungen habe ich immer auf die Kraft der Argumente gesetzt. Gute Argumente und präzise Fakten bringen die Gegenseite nicht unter Druck: Sie lassen Platz für den Austausch und letztendlich für eine Einigung. Die Runden, die ich in Tarifverhandlungen führen durfte, waren darauf ausgelegt, achtsam und wertschätzend miteinander umzugehen, so eine gemeinsame Linie zu finden.

**Penke-Wevelhoff:** Letztendlich geht es darum, ein für jede Seite vertretbares Ergebnis zu finden. Das kann für beide Seiten auch einmal schmerzhaft sein, in Verhandlungen muss jeder Zugeständnisse machen. Leicht ist das nie. Mit Impulsivität kommt man da nicht weit. Ich setze deshalb trotz der kritischen Situation, in der sich viele Unternehmen unserer Branche befinden, auf Besonnenheit und Ruhe.